Fünfte Fabel.

Der Mann und seine Frau.

Eines Tages, fuhr er fort, nöthigte mich die schlimme Witterung, in einem Marktflecken zu bleiben, wo ich zu einem meiner Freunde ging, der mich sehr ehrenvoll aufnahm. Nach dem Abendessen führte er mich zum Schlafen in eine Kammer, die nur durch eine bretterne Wand von der seinigen getrennt war. Hier hörte ich wider meinen Willen die Unterhaltung, welche er mit seiner Frau führte. Ich will, sagte er, morgen die vornehmsten Personen dieses Orts zum Gastmahl bitten, um meinem Freunde, der mir die Ehre seines Besuchs erwiesen hat, seinen Aufenthalt hier angenehm zu machen.

Du hast, erwiederte seine Frau, nicht einmal so viel, daß du deine Familie ernähren kannst, und dennoch willst du immer großen Aufwand machen. Denke vielmehr daran, ein wenig Vermögen für deine Kinder zu ersparen, und nicht Gastgebote anzustellen.

Die göttliche Fürsorge, sprach der Mann, ist groß, und wir dürfen nicht für den folgenden Tag sorgen, damit es uns nicht so geht wie dem